

ES LIEGT IN DER FAMILIE

Bei einer familiengeführten Manufaktur geht es um mehr als die Genealogie. Nachfolger müssen nicht nur Blutsbande, sondern auch Werte und Visionen teilen. In einem bewegenden Gespräch mit Nicholas Foulkes erzählt Thierry Stern von Erinnerungen an seinen Vater Philippe, der ihn noch heute jeden Tag inspiriert

Nach eigenem Bekunden ist Thierry Stern ein Mann, der eher nach vorn als zurück schaut. „Ich halte nicht an vergangenen Zeiten fest“, sagt er. „Was vorbei ist, ist vorbei.“

Doch für diese Sonderausgabe von *Patek Philippe*, mit der die Leistungen seines Vaters gewürdigt werden, will Thierry eben das versuchen. Wenn er Kindheitsanekdoten erzählt, fühlt man sich an das erinnert, was der Charles Dickens-Kenner Lord David Cecil über den Roman *David Copperfield* schrieb: „Obwohl die Welt, die er zeigt, überzeichneter ist, von helleren Lichtern erfüllt und von schärferen Schatten verdunkelt als die der meisten Erwachsenen, ist es die Welt, wie Kinderaugen sie sehen.“

Es überrascht nicht, dass die frühesten Erinnerungen Thierrys an seinen Vater die beiden großen Passionen von Philippe Stern betreffen: das Segeln und die Uhrmacherei. „Meine frühesten Erinnerungen sind die an meinen Vater auf seinem Boot [siehe unten]. Er war ein großer Segler. Doch er wollte immer Regatten fahren, nicht segeln. Als ich ihn auf dem See sah, wie er mit seinem Team gewann und feierte, da sah ich auch, dass mein Vater ziemlich stur ist. Er ist gern der Sieger.“

„In einer anderen Erinnerung sitze ich in seinem Büro in der Rue du Rhône. Ich kann nicht älter als sechs gewesen sein. Ich hockte auf dem Boden, während er am

Schreibtisch arbeitete, und war mit meinem Spielzeug beschäftigt. Aber dann öffnete ich eine der Vitrinen-Schubladen und sah die Taschenuhren aus Blois.“

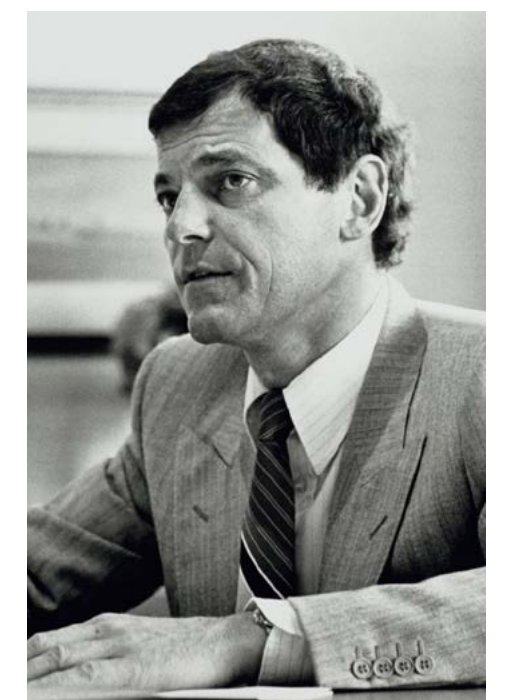
Diese Kleinode aus dem frühen 17. Jahrhundert waren nur für ein paar Minuten zu sehen, doch sie hatten sich tief in Thierrys sechsjähriges Gedächtnis eingeprägt. „Sie waren wunderschön. Es ist auch eine der ersten Erinnerungen mit meinem Vater. Er erlaubte mir, die Schublade zu öffnen, aber ich durfte die Uhren nicht anfassen. Ich erinnere mich noch an den Geruch, das rote Futter und die blauen Taschenuhren.“

In gewisser Weise ist es eine Erinnerung, die Thierry mit Millionen von Menschen



Seite gegenüber: Auf diesem Foto von 2009, aufgenommen im Manufakturkomplex in Plan-les-Ouates, blickt Herr Stern hinunter zu seinem Sohn Thierry, der in diesem Jahr seine Nachfolge als Präsident von Patek Philippe antrat. Links: Drei Generationen der Familie Stern: Thierry (vorn), Henri (Mitte) und Philippe (hinten). Seit Jahrzehnten wird das uhrmacherische Know-how in

diesem Familienunternehmen weitergegeben. Oben: Philippe Sterns Ehrgeiz machte ihn mit seinen Mehrumpfbooten zwischen 1977 und 1992 siebenmal zum Gewinner der Bol d'Or. Rechts: Philippe Stern führte die Manufaktur von ihrem ehemaligen Sitz an der Rue du Rhône aus. Unter seiner Regie wurde das Gebäude 2006 als Teil der Genfer Salons umgestaltet



teilt, nämlich die eines Sohnes, der seinen Vater bei der Arbeit besucht, doch sie war auch persönlich bedeutsam. „Nach diesem Tag sagte ich ihm, dass ich Uhren bauen will. Er hat mich nie gedrängt, sagte aber immer: ‚Schauen wir mal, du hast noch viel Zeit, dich zu entscheiden‘. Doch ich habe meine Meinung nie geändert.“

Als Thierry etwas älter war, wurde der Firmensitz an der Rue du Rhône zu einer Art Spielplatz. „Ich war vielleicht zehn Jahre alt, alle Mitarbeiter schenken mir Süßigkeiten, und ich liebte es, mit dem alten Aufzug zu fahren. Er war ganz aus Holz, mit einer schönen Tür. Es gab einen Konferenzraum, von da konnte man fast durch die Dielen ins Atelier spähen und alles hören, was dort gesagt wurde. Ich rannte überall herum und war immer beeindruckt, zum Beispiel wenn ich Herrn Buchs traf, einen ernsten Mann, der lange mit meinem Vater zusammenarbeitete. Oder Herrn Banbery, der so viel zum Aufbau der Museumssammlung beigetragen hat, und meinen Vater und meinen Großvater, deren Büros nebeneinander lagen. Eine Tür verband ihre Zimmer.“

Außerhalb des Büros war Henri Stern der geselligere von beiden. „Ich erinnere mich an Mittagessen im Haus meines Großvaters am See mit vielen, vielen Leuten.

Dort fing ich an, mich wirklich als Teil der Patek Philippe Familie zu fühlen. Jeder kannte jeden, denn damals gab es überwiegend Familienbetriebe in der Uhrenbranche. Im Sommer veranstaltete mein Großvater immer eine riesige Feier, und alle kamen, auch mein Vater. Es war die Art von Festessen, bei dem man zu Beginn nicht weiß, wann er enden wird. Ich weiß noch, es gab ein großes Zelt mit einem riesigen Grill und einem langen Tisch.“

DER MOMENT, IN DEM EIN VATER SEIN LEBENSWERK AN SEINEN SOHN ÜBERTRÄGT, HAT ETWAS ERGREIFENDES

Manche Erinnerungen wie die an die Grillfeste seines Großvaters sind impressionistisch, zusammengesetzte Bilder von Ereignissen, die oft stattfanden, andere entspringen Thierrys Gedächtnis mit der Schärfe einer Hyperrealität.

„Der wichtigste Moment für meinen Vater und meine Familie war sicher, als ich etwa 12 und meine Schwester Christine etwas älter war. Wir wollten zu Abend essen. Mein Vater sagte: ‚Ich muss mit euch reden, denn ich bin gerade ein großes

Risiko eingegangen. Ich glaube, es wird klappen, aber ihr müsst wissen, falls etwas schiefgeht, könntet ihr in Schwierigkeiten geraten‘. Er sagte, er habe einen großen Kredit aufgenommen, um Aktien zurückzukaufen und Patek Philippe zu retten. Die genauen Umstände kannte ich nicht, aber er war nervös. Als Kind hat man Bilder, die im Gedächtnis bleiben. Ich erinnere mich an sein Gesicht. Ich erinnere mich auch an das Geschirr, die Teller, den Tisch, an alles.

Ich wusste, dass es ein wichtiger Moment war. Aber das Schöne war, dass wir ein paar Jahre später dasselbe Abendessen hatten, am selben Tisch, genauso gedeckt. Und da sagte er: ‚Jetzt ist alles gut‘. Er hatte Patek Philippe erworben und alle Kredite zurückgezahlt.“

Die Zukunft der Manufaktur war gesichert, und Philippe Stern konnte die triumphale 150-Jahr-Feier 1989 planen. „Die Stücke, die wir ’89 lancierten, darunter die Calibre 89, waren Volltreffer“, so Thierry. „Als er die Kollektion herausbrachte, sagte er: ‚Nun sind wir die beste Uhrenmanufaktur der Welt, und das werden wir auch bleiben‘.“

Als Sohn und Erbe, heute als Paterfamilias und Präsident, hat Thierry seinen Teil dazu beigetragen, die Vision des Vaters umzusetzen, selbst als es darum ging, ihn abzulösen. Und wenn er an diesen Tag



Links: Diese 35 mm große Uhr, gefertigt aus einer 10-US\$-Münze von 1913, hat ein Gelbgold-Zifferblatt mit Breguet-Ziffern. Der Drücker in der Gehäuseflanke bei 5 Uhr öffnet den Deckel, und die Uhr kommt zum Vorschein. Geschlossen sieht das Stück genauso aus wie die Originalmünze. Philippe Stern schenkte sie seinem Sohn Thierry als Symbol dafür, dass es an der Zeit sei, die Nachfolge als Präsident des Unternehmens anzutreten. Rechts: Die Star Caliber 2000 in der Hand von Philippe Stern (rechts), vorgestellt zum neuen Jahrtausend, besteht aus 1118 Einzelteilen und verfügt über eine bewegliche Himmelskarte. Die Entwicklung dauerte acht Jahre



FOTOS: JOEL STANS / JOHN SWANNELL/CAMERA PRESS, GABRIANO VILLA



Oben: Philippe und Thierry Stern stehen 2008 vor dem ersten Gebäude in Plan-les-Ouates. Das 1996 abgeschlossene Bauprojekt entsprach Philippe Sterns Vision, die gesamte Manufaktur unter einem Dach zu vereinen. Hinter den Sterns steht die Skulptur *Le Spiral*, eine 82 Meter lange Stahlschleife, die einer Unruhfeder ähnelt. Links: Philippe und Thierry Stern mit einem Modell des neuesten Gebäudes in Plan-les-Ouates, das 2020 eröffnet wurde

zurückdenkt, ist der Respekt vor der Entscheidung seines Vaters offenkundig.

Die Übergabe des Unternehmens an die nächste Generation wurde zwanglos im Haus der Familie vollzogen, als Philippe Stern seinem Sohn symbolisch eine Münze zuwarf – eine 10-US\$-Münze von 1913, die eine Miniaturuhr von Patek Philippe barg (siehe Abb. Seite gegenüber). Es war die Münzuhr, mit der Thierry als Kind gespielt hatte. Und nun symbolisierte die restaurierte Uhr, dass Thierry der nächste Manufakturpräsident sein sollte.

Danach kam die offizielle Übergabe. Es war, so Thierry, ein großer Moment, festgehalten in einem schlichten Akt. „Wir nahmen bloß Platz und mussten ein paar Papiere unterschreiben.“ Der Moment, in dem ein Vater sein Lebenswerk seinem Sohn überträgt, hatte für beide etwas Ergreifendes. Die Generation von Beratern, mit denen sich Philippe Stern umgeben hatte, hatte sich in den Ruhestand verabschiedet. „Er war froh, dass ich da war, aber sein ganzes vertrautes Team fehlte, alles war anders.“ Thierry hält nachdenklich inne. „Ich werde in Zukunft das Gleiche erleben, aber so ist das Leben.“

Philippe Stern war zu klug und zu eng verbunden mit Patek Philippe, um sich zu diesem Zeitpunkt ganz von seinem Lebenswerk zu verabschieden. „Natürlich ist er immer noch da und hilft mir. Er ist nicht einfach so gegangen. Es war ein sehr harmonischer Übergang.“

Thierry vertraute der Erfolgsbilanz für präzises Timing seines Vaters: Große Projekte wie die Nautilus, die Calibre 89, die Star Caliber 2000, das Patek Philippe Museum, die neuen Salons im ehemaligen Hauptsitz an der Rue du Rhône und die Ateliers in Plan-les-Ouates – alles war genau zum richtigen Zeitpunkt realisiert worden, um das Haus des Calatrava-Kreuzes zu immer neuen Höhen zu führen.

„Die ersten Jahre war es nicht leicht, denn ich bin wirklich gern mit ihm zusammen“, sagt Thierry. „Auch jetzt fühle ich mich noch manchmal ein bisschen allein.“ Doch Thierry weiß auch, dass er Qualitäten geerbt hat, die ihn dazu befähigen, Patek Philippe zu führen. „Ich habe die Kreativität meines Großvaters ... und vielleicht bin ich auch ziemlich stur, wie mein Vater. Ich denke, das ist eine gute Mischung.“ ♦